

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

22.5.1873 (No. 120)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Mai.

№ 120.

Voranschlagung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Wend.

Telegramme.

† Berlin, 20. Mai. In seiner heutigen Sitzung nahm der Reichstag nach kurzer Debatte in dritter Lesung fast einstimmig das Gesetz über den Umbau der Festungen an, ebenso fast einstimmig den Antrag Tullkampfs und Gen. betreffs Vorlegung eines Bankgesetzes. Der Bundeskommissar Michaelis erklärte, der Bundesrath verkenne nicht die Dringlichkeit und stehe die Vorlage eines bezüglichen Gesetzes mit Sicherheit in nächster Sitzung in Aussicht. Der Antrag Petersens und Genossen wegen Vorlegung eines Gesetzes über den Schutz von Fabrik- und Waarenzeichen wird gleichfalls angenommen. Bundeskommissar Weimann sicherte eine anderweitige Erwägung des Antrags durch den Bundesrath, der bisher die bezüglichen Bestimmungen der Strafgesetze für genügend gehalten habe, zu. Nächste Sitzung Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Der Redakteur der „Germania“, Rajunko, wurde in der heutigen Verhandlung des Appellationsgerichts, welches den Gründen des ersten Richters überall beirrat, gleichfalls freigesprochen.

Der Schluss des Landtages fand Nachmittags 2 Uhr im weißen Saale des königl. Schlosses statt. Raum 50 Mitglieder des Landtages waren anwesend. Der Ministerpräsident Graf Noon, gefolgt von den Ministern Graf Eulenburg, Dr. Leonhardt, Camphausen, v. Kamecke und Graf Königsmark, verlas die Schlussrede, worauf der Präsident des Herrenhauses, Graf Stollberg, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

† Magdeburg, 20. Mai. Wie die „Magb. Ztg.“ meldet, ist bei Göttau im Kreise Saach in Böhmen ein sehr starker Wollenbruch niedergegangen.

† Genf, 20. Mai. Gestern kam in dem Großen Rath eine Interpellation zur Verhandlung, welche die Ausweisung der geflüchteten Ausländer betrafte. Der Präsident des Polizeidepartements Girod antwortete, daß die von ihm ergriffenen Maßregeln die Grenzen seiner Kompetenz nicht überschritten hätten. Diese Flüchtlinge hätten sich der schweizerischen Gastfreundschaft unwürdig gezeigt, er werde gegen Alle, welche den Gesetzen des Landes nicht gehorchten, ebenso verfahren. Der Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen. Unter den ausgewiesenen Flüchtlingen befinden sich Cyrille und Coenderoy. — Pater Hyacinthe hat Sonntag einen Gottesdienst unter beträchtlichem Andrang des Publikums gehalten. Er nahm drei Tausen vor und erteilte die Kommunion.

† Versailles, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Bildung der Bureau's und die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Von den gewählten Präsidenten der Bureau's gehören 13 der Rechten oder dem rechten Centrum und 2 dem linken Centrum an. Zum Präsidenten der Nationalversammlung wurde Buffet mit 359 Stimmen gegen Martel, auf den 289 Stimmen fielen, gewählt. Souillard, Benoist d'Azay und Vitet wurden zu Vizepräsidenten erwählt. Martel hatte nicht die genügende Majorität erlangt. Minister Dufaure legte dem Hause den Entwurf eines Wahlgesetzes vor. Die

3 Erreutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 121.)

Stillest erscheint mir diese Zeit auch in so himmlischem, freudigen Licht, weil die darauf folgende so dunkel und schmerzvoll war wie der Tod, weil es die letzte frohe Zeit zu Hause war, die ich erlebte.

Der Winter war vorübergegangen, es war ein glücklicher Winter gewesen. Der März war da, der Mai nahte heran, in dem uns Lillie verlassen sollte, alle Vorbereitungen an Ausreise und Reisekosten waren getroffen und wir fingen an, die Tage zu zählen, in welchen Lillie uns noch gebührte. Die Verlobten fingen an, bei den vielen Bekannten Abschiedsbefuche zu machen, um die letzten Wochen ganz frei zu haben und der Familie leben zu können, und an solchen Tagen, wo sie Beide fort waren, begann ich zu fühlen, wie leer mir das Haus sein würde, ohne Lillie und ohne Waldau's Besuche am Abend.

Waldau hatte einige alte Studiengenossen auf der Seite von Illinois, wo sich eine große Kolonie von gebildeten Deutschen niedergelassen hatte, und er wollte Lillie ihnen, die Alle verheiratet waren, noch als seine Braut vorstellen, ehe er mit ihr nach Deutschland ging. So fuhren sie nach der Kolonie, und da die Bahn noch nicht fertig war, brauchte es zwei Tage, ehe wir sie wieder erwarten konnten.

Diese zwei Tage waren mir sehr lange geworden und ich ging gegen Abend auf die Höhe hinter dem Hause, um vielleicht den Wagen eher zu sehen, der sie bringen würde, oder doch die Dampfzüge, die sie über den Mississippi sehen mußte, und ich dachte, wie lange mir nun bald alle Tage werden würden, wenn sie fort wären, die meine kindliche Phantasie und mein schon erwachsenes Herz ganz beschäftigten.

Ich blickte hinüber, den Fluß hinab, auf die niederen Ufer von Illinois, und sah ganz deutlich, wie das Dampfgeschiff anlegte, wie es sich mit Passagieren füllte, und obgleich es nicht möglich war, glaubte ich Lillie's blauen flatternden Schleier zu sehen. Ich sah das Dampfgeschiff abfahren, wend, um den Umweg um Bloody Island zu machen, zu dem die Verladung des Flusses damals nöthigte. Eben war das

Regierung erklärte sich damit einverstanden, daß die von der Rechten eingebrachte Interpellation am Freitag zur Verhandlung komme.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben heute unter Andern nachstehende Personen des Militär- und Civilstandes empfangen: Den Hauptmann von Dettlen, Kompanie-Chef in dem 1. Bad. Leib-Granatier-Regiment Nr. 109, den Premier-Lieutenant Fr. von Nothh von demselben Regiment, sowie den Obersten von Rhon-Wildberg, Landwehr-Bezirks-Kommandeur in Offenburg; sodann den Kreisgerichtsrath Feyerlin von da, den Pfarrer Hechler aus Afrika, den Gerichtsnotar, Rechnungs-rath Abele von Freiburg, den Bezirksrath Feyerle von Triberg, den Direktor Rappes vom hiesigen Realgymnasium, den Finanzrath Generalkassier Stein, den Oberbürgermeister Lauter von hier mit einer Deputation von Neckarbischofsheim, Abersbach und Helmstadt, den Oberstallmeister Freiherrn von Seldeneck von hier, sowie den Hofkapellmeister Ruschke vom hiesigen Groß. Hoftheater. Die Audienz hat um 10 Uhr Vormittags begonnen und dauerte bis gegen 2 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 21. Mai. Heute Nachmittags 4 Uhr ist Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Oldenburg zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen und im Großherzogl. Schloß abgestiegen.

† Aus Deutsch-Lothringen, 18. Mai. Die Eröffnung der Bahnstrecke Reichsgrenze (bei Nancy) Chateau-Salins läßt ungenügender Weise noch immer auf sich warten. Dagegen ist die Eröffnung der Zweigbahn von Courcelles, bei Metz nach Bolchen mit Bestimmtheit für den Monat Juni in Aussicht genommen. Diese verhältnismäßig kurze Strecke erfüllt doch einen lebhaften, fast zu lange vertagten Wunsch der dortigen Bevölkerung. — Man spricht davon, daß eine Anzahl von Lothringern die Errichtung einer neuen Fabrik und Eisenhütte in Metz züerz beabsichtigt, was der Eisenindustrie unserer Provinz neue günstige Aussichten eröffnen würde. Der Betrieb der älteren Fabriken, Kohlengruben und Hütten ist ein lebhafter, ununterbrochener. — Das Schulwesen macht besonders im Kreis Diedenhofen erfreuliche Fortschritte. Seit kurzer Zeit hat sich in diesem Kreise die Zahl der Schulen mit dem Unterricht in deutscher Sprache um 36, sage sechshunddreißig vermehrt.

Aus Elsaß-Lothringen, 19. Mai. Die „Straßb. Z.“ bemerkt über die Sonnemann'schen Anklagen wegen „Germanisirung“ von Elsaß-Lothringen.

Hr. Sonnemann spricht vornehmlich von der „Germanisirung“ des Reichslandes, die in gewaltthätiger Weise befördert werde. Verlässlicher Weise könnte davon doch nur in den französischen Sprachdistrikten die Rede sein. Dort aber geschieht nichts, was diese Bezeichnung rechtfertigt. In den deutschredenden Bezirken von „Germanisirung“ zu sprechen, war in Deutschland Hr. Sonnemann vorbehalten. Der Politiker der großen Eisenbahnstraße nennt „Germanisirung“, was in Wahrheit nur die Zurückweisung erst begonnener „Verwechslung“, nennt Gewaltthat und Unterdrückung, was in Wahrheit Wohlthat ist und Befreiung! Niemand kann läugnen, daß die Mutterprache des Volkes im Elsaß die deutsche ist. Nur die höheren Stände sind der

Mehrheit nach verwählt und betrachten es als ihre Aufgabe, an ihrem Theile zur Fortsetzung der seiner Zeit von Frankreich begonnenen Germanisirung des Landes beizutragen. Soll ihnen eine deutsche Regierung dazu behilflich sein? Wenn Hr. Sonnemann, ohne roth zu werden, ja hierauf antworten kann, nun, so möge er sein Bündel schütten und für Frankreich — optiren, aber auch freilich im Gegenseitig zu vielen Distanzen, daselbst — bleiben. Deutschland würde die Lücke schwerlich füllen, Frankreich dagegen besäße dann noch einmal ein Exemplar jener immer seltener werdenden Spezies von Deutschen, um deren Willen es uns lange und nicht mit Unrecht verachtet hat! —

— Aus dem Unterelsaß, 19. Mai. Wieder ein Schritt vorwärts! In Anwesenheit des Hrn. Kreisdirektors v. Stieglaner von Weissenburg, des Hrn. Stadtpfarrers, des Hrn. Bürgermeisters und des Gemeinderaths in pleno wurde am 16. durch den Hrn. Reg.-Rath Schollenbruch die Eröffnung der neuen Lehrergewerkschaft-Anstalt in Lauterburg vorgenommen. Die Anstalt konnte schon mit 18 Schülern (lauter Eltsässer) eröffnet werden und ohne Zweifel wird die programmmäßige Vollzahl von 30 Schülern in nächster Wölde erreicht sein. Als Vorstand der Anstalt ist in dem bewährten Schulmann Hrn. Schmitz aus Okerath bei Grefeld, eine tüchtige Kraft gewonnen. Wie wir bei dem Anlasse erfahren, wird mit Errichtung dieses Instituts, das dem Bedarf an katholischen Volksschul-Lehrern entgegenkommen soll, die Organisation des Volksschul-Wesens im Unterelsaß als im Großen und Ganzen beendet, wieviel auch begreiflicherweise im Einzelnen zu ergänzen und nachzuholen bleibt.

Darmstadt, 19. Mai. (Fr. Z.) Ministerialdirektor v. Starck gab im Finanzausschuß der Zweiten Kammer über die Verhältnisse der Landesuniversität, bezw. des Polytechnikums, folgende Erklärung ab:

Die Herbeischaffung künftiger Lehrkräfte sei bei den neuerdings üblichen hohen Anforderungen bezüglich der Dotierung von Professoren annehmend schwierig. Bezüglich des Polytechnikums habe die doppelte Vertretung der Wissenschaft in Gießen und Darmstadt allerdings ihr Mögliches. Bei Verhandlung der Neubauten, welche für beide Orte gefordert würden, ergebe sich die passende Gelegenheit, die Frage über Verteilung dieses Mißstandes in Betracht zu ziehen. Die Zahl der Besucher des Polytechnikums werde sich verringern, sobald die beabsichtigte Trennung der Vorbereitungsclassen davon erfolge, was bei Verteilung über das Gedeihen dieser Anstalt in Betracht gezogen werden müsse. Die Frage der Verringerung der Anzahl der eigentlichen Dozenten bei der Universität werde das Ministerium einer ernstlichen Untersuchung unterziehen und den ständigen Dozenten gerecht zu werden suchen. Die Frage wegen Wiederherstellung der katholischen theologischen Fakultät in Gießen hänge mit der Vorlage des neuen Kirchengesetzes zusammen, welche erfolgen solle, sobald die Sache in Preußen zu einem definitiven Abschluß gelangt sei, und man beabsichtige, sich an die preussische Gesetzgebung anzuschließen. Es werde sich dann fragen, ob man die Fakultät in Gießen wieder herstellen oder vor den Geisteslichen bei ihrer Anstellung verlangen solle, daß sie an einer bestehenden Fakultät einer andern deutschen Universität ihre Studien gemacht haben. Die Stadt Gießen habe sich erboten, zum Bau einer neuen Aula 22,000 fl. beizutragen.

|| Berlin, 19. Mai. Sitzung des deutschen Reichstags.

Die Sitzung beginnt mit der Spezialberatung des Gesetzentwurfs, betr. die Geldmittel zur Umgestaltung der deutschen Eisenbahnen ausschließlich derjenigen in Elsaß-Lothringen auf Grund

Dampfgeschiff um Bloody Island herum, eben dachte ich, es würde in 5 Minuten landen, da — ein Schlag — wie ein Donnererschlag, ein Brüllen, ein unbeschreibliches Getöse, — ein Entsetzen! Die Fährle lag in Rauch und Dampfwolken gehüllt, ein dunkles Chaos des Schreckens, aus dem sich nur die Dampfen drangen, aus dem leuchtende Flammen schlugen, von dem sich Lärm und Lärm, die mit dem Wogen des Fluß hinabstießen — und ich war in die Knie gesunken, die mich nicht mehr trugen, und ich rief: O Gott! laß sie nicht darauf gewesen sein! Laß sie nicht darauf gewesen sein!

Die Mutter und Leonore kamen herbeigeführt, sie hatten die Explosion gehört und ohne mit einem Mal den Gedanken zu fassen, der mich entsetzte, eilten sie herauf zu mir, wo man die weiteste Fernsicht hatte.

„Sie sind auf der andern Fährle, Mutter, sie müssen auf der andern Fährle sein“, schrie ich in Verzweiflung.

„Ich reite nach St. Louis!“ schrie Leonore und wollte vorwärts den Hügel hinab, wo unser Dampfenpog graute, „ich hole Nachricht!“ — Aber sie konnte nicht von der Stelle, so wankten ihre Füße, und wir drei hielten uns in Todesangst umschlingungen und hielten den Fluß hinab, wo das getrümmerte Dampfboot steuerlos abwärts getrieben wurde und sich weiter unten dem Ufer näherte.

„Ich reite nach St. Louis“, rief Emil den Hügel herauf, — seine Stimme wollte fest sein und schwankte dennoch. — „Ich bringe Euch schnell Nachricht, so schnell ich kann.“

Einige Minuten darauf sahen wir ihn wie rasend gegen die Stadt reiten, wohin der Vater des Morgens schon gegangen war. Er sah nachher sich es uns ein, daß uns der Vater wohl augenblicklich Nachricht schicken würde, um uns zu beruhigen, falls sie nicht auf dem Boot gewesen waren.

Aber es vergingen Stunden, furchtbar lange, lange Stunden der Erwartung, und der Vater kam nicht, Emil kam nicht, keine Botenschaft kam, und je länger es dauerte, desto gewisser war es, daß ein großes

Unglück geschehen sei, desto unerträglicher wurde die Verzögerung, desto größer die Furcht vor der Entscheidung. — Es war längst Nacht geworden, wir sahen im dunkeln Zimmer, wartend, atemlos, sprachlos, da hörten wir aus der Ferne einen Wagen langsam den Weg herfahren.

„Leonore, zünde Lichter an, sie sind es“, sprach die Mutter mit bebenden, tod-klassen Lippen.

Die zitternde Leonore zündete die Lichter auf dem Kamin eben an, da öffnete sich die Thüre, Dr. Berger trat ein, wie zögernd, wie wider seinen Willen. Ein Blick in sein mitleidiges zerdrücktes Gesicht, und mit einem gebrochenen Schrei sank die Mutter ohnmächtig zur Erde.

„Liebes Mädchen, Sorge für deine Mutter“, sagte Dr. Berger zu Leonoren, „sei standhaft, jetzt gilt es, standhaft sein! Und du, liebe Hedwig, leuchte uns, mein armes Kind!“

Das Dienstmädchen war herbeigeführt: „Sie bringen Miß Bille“, schrie sie außer sich. Der Doktor gebot ihr, Leonoren zu helfen, die Mutter in ihr Zimmer auf das Bett zu tragen. Leonore sprach kein Wort und sah ihn nur mit starren entsetzten Blicken an, folgte aber mechanisch seinem Gebot.

Man hörte den Wagen vor der Thüre halten. Ich nahm den Leuchter und ging wie in entsetzlichen Traum befangen mit dem Doktor auf die Veranda hinaus. Der Doktor nahm einen Augenblick meine Hand, sah mich fest an und sagte: „Hedwig, ich habe immer gesehen, daß du Standhaftigkeit und Gütigkeit gegenwart hast. Es ist ein großes Unglück geschehen. Du mußt dich zusammennähmen und deinem Vater und deiner armen Mutter es tragen helfen, denn Leonore ist zu leidenschaftlich dazu.“

„Sie sind todt“, flüsterte ich todtenbleich, „sie sind todt!“

„Deine arme Schwester Lillie ist todt, Waldau hat sie todt ans Land gebracht, eine Wagenweiche hat ihr die Brust zerdrückt, aber Waldau lebt“, — sagte der Doktor. — Die Worte fielen wie von fern, wie unwirklich an mein betäubtes Ohr. — (Fortsetzung folgt.)

des Berichtes der VII. Kommission. Durch die Kommission hat der Entwurf mehrfache Abänderungen erfahren, welche Referent Abg. v. Heimlich ausführlich motivirt. Art. I lautet: Aus den nach dem Reichsgesetz vom 8. Juli 1872, Art. IV, Abschnitt 3 reservirten 1 1/2 Milliarden Franken der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Erschließung ist ein Betrag von 72 Mill. Thln. zur zeitgemäßen Umgestaltung und Ausbesserung der Festungen Köln, Koblenz, Mainz, Rastatt, Ulm, Ingolstadt, Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Meise, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort, Sonderburg, Dnyepel, Wilhelmshaven, sowie der Befestigung der untern Weser und der untern Elbe abzuschreiben. Art. I wird ohne Debatte genehmigt. Zu Art. II, welcher bestimmt, daß von dieser Summe dem Reichskanzler für die Jahre 1873 und 74 19 Mill. Thaler zur Verfügung gestellt werden, und daß die für die folgenden 10 Jahre zu verwendenden Beträge in den Reichshaushalts-Etat der betr. Jahre aufzunehmen sind — beantragt Abg. Richter, statt: 1873/74, 19 Millionen zu setzen „1873“ 9 Millionen, und im 2. Absatz, das Wort „zehn“ vor „Jahre“ zu streichen. Abg. Richter erklärt bei der Begründung seines Antrages, daß er gegen jede Bewilligung sei, bevor nicht der Etat pro 1874 durchberathen sei, nur eventuell will er 9 Millionen für das Jahr 1873 bewilligen. Im Uebrigen habe der Reichstag ein wesentliches Interesse daran, die Verwendung jener Geldmittel zu kontrolliren, und empfehle es sich daher, die Kosten für die Bauten jedes Jahr im Etat zu veranschlagen.

Generalmajor v. Bölgts-Rheg bittet um Ablehnung des Antrags Richter, der, wenn er zur Annahme gelangte, eine Störung in das ganze System bringen würde. Nachdem noch Abg. Schr. v. Döberich ebenfalls einige konstitutionelle Bedenken gegen die Bewilligung geäußert, wird die Diskussion geschlossen und nach Ablehnung des Richterschen Antrages Art. II unverändert angenommen.

Art. III ordnet an, daß der im Art. I bezeichnete Betrag, abzüglich der obigen 19 Millionen, bis zum 1. Juli 1875 als ein besonderer Fond unter dem Namen „Reichs-Festungs-Baufonds“ nach Maßgabe des Gesetzes über den Reichs-Invalidenfonds einsetzbar angelegt, und von der Verwaltung des letzteren Fonds verwaltet werden soll. Abg. Richter beantragt die Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von der Anlage auszuschließen. Bund-Komm. Dr. Michalek bekämpft diesen Antrag, indem er es für notwendig erklärt, daß die Verwaltung bei Anlegung der Kapitalien freie Hand behalte. Der Antrag wird hierauf abgelehnt; ebenso ein Antrag des Abg. Laci (Ersurt), welcher die Anlegung der Fonds auch in Schulverschreibungen kommunaler Korporationen zulassen will, und Art III ebenfalls nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Art. IV bestimmt, daß, sofern sich die für den öffentlichen Verkehr in Reichsfestungen bestimmten Thore und Thorbrücken im Laufe der Zeit als unzulänglich erweisen, dieselben auf Kosten des Reichs erweitert werden müssen. Abg. Großmann (Kln) beantragt in Art. IV einen Zusatz aufzunehmen, dahin gehend, daß die Erweiterung der Festungen in einer die Entwicklung der Handels- und Verkehrsinteressen der betr. Städte gestaltenden Ausdehnung auf Kosten des Reichs zu erfolgen hat. — Abg. Bürger beantragt dagegen, diesen Zusatz wie folgt zu fassen: „Im Falle der Erweiterung der Umwallungen einer der im Art. I genannten Festungen ist der Verkaufserlös für die entstehende Vergrößerung, im Besitz der Militärverwaltung befindlichen Grundstücke zu den Kosten der Erweiterung zu verwenden, und zwar auch insofern, als die Erweiterung über den Zweck der Sicherheit der Festungen hinaus wesentlich zum Zweck der Entwicklung des Handels- und Verkehrsinteresses der betr. Städte erforderlich ist.“ — Abg. Dr. Meyer (Thorn) empfiehlt dringend die Annahme des Bürger'schen Antrages, ebenso erklärt sich der Staatsminister v. Kammerle mit demselben einverstanden, empfiehlt dagegen die Ablehnung des Amendement Großmann. Bei der Abstimmung wird Art. IV mit dem Amendement Bürger's angenommen, der Antrag Großmann abgelehnt. Die übrigen Art. V bis VII werden ohne Debatte nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgt der Bericht der Delegirten des deutschen Reichstags zu der Kommission für Errichtung eines Parlamentsgebäudes. Die Delegirten haben den Antrag dem Hause zur Annahme unterbreitet: zu erklären, daß der Reichstag den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements am Königsplatze hier selbst nebst dem ihm angrenzenden Terrain als die geeignetste Stelle für die Errichtung des Reichstags-Gebäudes ansehe und die Erwartung ausdrücke, daß die verbündeten Regierungen in einem Nachtragsetat für das Jahr 1873 eine dem wirklichen Werthe des Objektes entsprechende Summe für die Erwerbung desselben aufnehmen werden.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) erklärt sich nur mit dem letzten Theil des Antrags einverstanden, beantragt dagegen den zweiten Theil desselben wie folgt zu fassen: „Der Reichstag behält sich aber seine definitive Entscheidung über die Erwerbung dieses Platzes, bis nach Eingang einer amtlichen Vorlage, über den mit dem preuß. Fiskus zu vereinbarenden Preis vor.“ Er sei eigentlich Gegner der Wahl des Kroll'schen Platzes gewesen, wolle man aber diese Angelegenheit nicht auf Jahre hinauschieben, so müsse man sich für diesen Platz entscheiden, da ein anderer nicht zu erwerben sei. (Rufe: Doh!) Der von dem preuß. Fiskus geforderte Preis sei aber viel zu hoch; es sei dies ein Grundpreis, der unmöglich bewilligt werden könne.

Abg. Dr. Reichensperger (Gresfeld) spricht sich gegen die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements aus, da dasselbe in jeder Beziehung ungeeignet, namentlich aber zu weit von der Stadt entfernt und zu theuer sei. Er halte dagegen die hier neben gelegenen Grundstücke der königl. Porzellanmanufaktur für durchaus zweckmäßig für die Errichtung eines monumentalen Parlamentsgebäudes, da dieselben in der Nähe der Wilhelmstraße und unmittelbar hinter diesem Hause und dem Herrenhause lägen, ein Umstand, der erheblich ins Gewicht falle.

Abg. Graf Münster erkennt die Autorität des Abg. Reichensperger für architektonische Schönheiten an und bedauert daher um so mehr, daß er den Ansichten, so weit sie die Wahl des Platzes betreffen, nicht beitreten könne. Gegen die Wahl des Platzes hinter dem gegenwärtigen provisorischen Reichstags-Gebäude müsse er sich ganz entschieden erklären. Sollte der Reichstag den Antrag der Kommission verwerfen, so wisse er nicht, wo man einen günstiger gelegenen Platz finden solle. Dem Antrage v. Unruh bitte er zuzustimmen. — Abg. Römmer kann die weite Entfernung des Kroll'schen Etablissements als Grund gegen dessen Erwerbung nicht anerkennen. Es sei der Königsplatz der schönste Platz Berlins und daher für die Errichtung eines so schönen Gebäudes am geeignetsten. Abg. v. Denzin gegen die Vorschläge der Kommission vom rein praktischen Standpunkt aus.

Abg. Pasler. Er stehe der Frage bezüglich der Wahl des Platzes ziemlich indifferent gegenüber, befürchte aber, wenn man sich heute nicht

entschließe, es überhaupt zu keinem Resultat kommen werde. Er würde die Herren, welche den Königsplatz nicht für geeignet halten, bitten, positive Vorschläge zu machen. Lese man aber den Kommissionsantrag einfach ab, so wolle man überhaupt kein Parlamentsgebäude. (Widerspruch.) Abg. Dr. Schleiden stellt hierauf den Antrag, der Reichstag wolle beschließen, daß derselbe das Kroll'sche Etablissement zur Errichtung eines deutschen Parlamentsgebäudes als die geeignetste Stelle nicht anerkennen kann und deshalb die Kommission beauftrage, dem Terrain hinter dem Kriegeministerium seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu untersuchen, in welcher Weise die Schwierigkeiten wegen Erwerbung dieses Terrains zu beseitigen seien.

Abg. v. Denzin beantragt, hinter dem Worte: „Kriegeministerium“ einzufügen: sowie dem Terrain der Universität. Abg. Schr. v. Stauffenberg bekräftigt die Kommissionsvorschläge. Abg. Dr. Bindhorst (Weppen) hält die Wilhelmstraße für am geeignetsten und macht den Präsidenten auf die Mißstände an der Ecke des gegenwärtigen Sitzungssaales aufmerksam, die Mitglieder des Hauses schwebend fortwährend in Gefahr, todtgeschlagen zu werden. (Gitterkeit.) Wenn nicht eine Aenderung eintrete, werde er den Antrag stellen, die Sitzungen des Reichstags wieder im Abgeordnetenhause zu halten. Abg. Graf Ritterberg stellt den Antrag, die Beschlußfassung über den vorliegenden Gegenstand auszuschließen.

Schließlich wird der Antrag Schleiden mit dem Unterantrag Denzin in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 87 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Berlin, 20. Mai. (A. Z.) Der Bundesrath beschloß heute dem Reichstage die Mittheilung zu machen, daß die verbündeten Regierungen von der Vorlegung von Gesetzentwürfen, die Tabak- und Börsensteuer betreffend, Abstand genommen haben, theils weil die Beibehaltung der Salzsteuer vorzuziehen sei, theils weil die Vorlagen unter den gegenwärtigen Umständen ungeeignet erscheinen. Das Gesetz über den Invalidenfond wird nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen und dem Reichstags-Beschlüsse wegen des Parlamentsgebäudes zugestimmt.

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhause verlas der Minister des Innern eine Botschaft des Königs, welche den Schluß des Landtags auf heute Mittag 2 Uhr im weißen Saal verkündigt. Der Präsident v. Jordanbeck gab eine Uebersicht der erledigten umfangreichen Geschäfte und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den König. Der Alterspräsident v. Bonin dankte dem Präsidium des Hauses für die Leitung der Geschäfte, worauf v. Jordanbeck Namens des Präsidialbureaus erwiedert.

Im Herrenhause verlas der Ministerpräsident die Botschaft des Königs betreffend den Sessions-schluß. Fast sämtliche Petitionen wurden nach den Anträgen der Kommission angenommen. Der Alterspräsident v. Frankenberg spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Der Präsident erwiedert den Dank, gibt eine Uebersicht der Geschäfte und schließt mit einem Hoch auf den König.

Berlin, 20. Mai, Mittags. So eben wurde der preussische Landtag durch den Ministerpräsidenten geschlossen. Die von demselben verlesene Thronrede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Mit dem von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige befohlenen Schluß des Landtags der Monarchie erreicht die gegenwärtige Session ihr Ende. Wir können auf dieselbe mit großer Genugthuung blicken. Reich an mühsamer Arbeit, aber auch an werthvollen Resultaten auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung, nimmt sie einen hervorragenden Platz in der Reihe der Sessionen des preussischen Landtags ein. Die Reform der innern Verwaltung, seit Jahren erstrebt, aber durch tiefgehende Meinungskämpfe aufgehalten, ist in ihrem ersten und grundlegenden Theile zum Abschlusse gelangt. Schon jetzt scheint sich die Erwartung zu erfüllen, daß bei der Ausführung derselben die zuvor streitenden Kräfte gemeinsam und patriotisch Hand anlegen werden, um das Werk gegenbringend für das Land zu gestalten. Nicht minder lebhaft kämpfte haben die Verwaltung der wichtigsten Geseze begleitet, durch welche die Beziehungen des Staats zu den großen kirchenge-meinschaften klarer und fester als bisher geregelt worden sind. Die Regierung Sr. Maj. beharrt in dem festen Vertrauen, daß diese Geseze den wahren Frieden unter den Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse fördern und die Kirche dahin führen werden, dem lauterem Dienste des göttlichen Wortes allein ihre Kräfte zu weihen. Dank der glücklichen Finanzlage des Staats und der Bereitwilligkeit der Häuser des Landtags ist durch den Staatshaushalts-Etat den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Verwaltung nach allen Seiten hin reichere Befriedigung als jeher gewährt worden. Die Geseze über die Umgestaltung der Klassensteuer, die anderweite Regelung der Erbschaftssteuer und die Aufhebung oder Ermäßigung gewisser Stempelabgaben werden, neben einer beträchtlichen Erleichterung namentlich der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen eine gerechtere Verteilung der Steuerlast sichern. Durch die erhebliche Verbesserung der Lage der Staatsbeamten gewinnt die erspriehliche Entwicklung des Staatsweins eine erneute Bithgshaft. Die von Ihnen der Staatsregierung ertheilte Ermächtigung zur Ausführung einer umfassenden Erweiterung des Eisenbahn-Netzes wird dem in erfreulichem Aufschwunge begriffenen Verkehrsleben und der Verkehrsfähigkeit des Landes in allen seinen Theilen zu statten kommen.

Meine Herren! Die gegenwärtige Session ist voraussetzlich die letzte einer Legislaturperiode, welche inmitten einer denkwürdigen, für Preußen und Deutschland hochbedeutungsvollen Zeit begann und welcher es vorbehalten war, die reichen Erträge und Früchte jener Epoche auch für die besondern Aufgaben der preussischen Monarchie zu verwerten. Wenn die Arbeiten dieser Legislatur auf allen Gebieten der Gesetzgebung einen erfolgreichen Verlauf gehabt haben, so ist dies vor Allem dem Geiste des vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen Staatsregierung und Landesvertretung zu danken, welches durch die erhebenden Ereignisse jener gewaltigen Zeit mächtig belebt und gestärkt worden ist. Je erfreulicher die Früchte sind, welche das Warten dieses Geistes in der nunmehr beendigten Legislaturperiode gebracht hat, desto berechtigter ist die Hoffnung, daß das preussische Volk bei den bevorstehenden Wahlen der künftigen Landesvertretung sich von demselben patriotischen Sinne leiten lassen werde, von dem Sinne fester und vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Regierung Sr. Maj.

zur allseitigen Förderung des wahren Wohls und Gedeihens unseres Vaterlandes. Im allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Kaisers, unseres allergnädigsten Königs und Herrn, erkläre ich die Session des Landtags der Monarchie für geschlossen!

Oesterreichische Monarchie.

** Wien, 19. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs sind heute früh nach Venedig abgereist. Schon um 6 Uhr begab sich der Kaiser von hier nach Hagenhof, nahm dort gemeinschaftlich mit der Kronprinzlichen Familie das Dejeuner ein und begleitete dieselbe darauf zum Bahnhofe, wo sich der preussische Botschafter, Graf Andrassy, und die gesammte deutsche Ausstellungskommission eingefunden hatten. Der Abschied zwischen dem Kaiser und der Kronprinzlichen Familie war ein überaus herzlicher.

†† Wien, 19. Mai. Dem Vernehmen nach hat die italienische Regierung ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie, gewissermaßen die Bürgschaft übernehmend, daß die eventuelle Papstwahl, wenn in Rom erfolgend, in streng kanonischer Form sich vollziehen werde, der Ansicht motivirten Ausdruck gibt, daß jede wie immer geartete fremde Einflußnahme auf einen Akt, der wohl gleichzeitig eine univervale, in erster Reihe aber eine italienische Bedeutung habe, die Schwierigkeiten der Lage nur verschärfen und die von ihr mit allem Eifer angestrebte Verständigung mit der Kurie nur erschweren würde.

Italien.

Rom, 17. Mai. Die letzten Unruhen in Rom sind Veranlassung einer Razzia auf unbeschäftigte oder übel berufene Individuen gewesen, die in großer Zahl in der Residenz umherlungern und allen demagogischen Untrieben als immer bereite Werkzeuge zur Verfügung stehen. Etwa vierzig dieser dunklen Ehrenmänner wurden an die Porta del Popolo getrieben und vor derselben verhaftet und ausgewiesen. Die Präfecten in der Provinz sind gefragt worden, ob sie Arbeit für diese Leute hätten. In der Kammer hat es Coiroli noch einmal mit einem Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts verucht, der natürlich Weise unter die Bänke gefallen ist. Als ob nichts Wichtigeres zu thun wäre!

Frankreich.

Paris, 19. Mai. (Köln. Ztg.) Die Nachrichten, welche die „Presse“ gestern über die Senkung des Herzogs von Carougefoucauld brachte, sind richtig, in so fern sie den Theil betreffen, der für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Für den Privatgebrauch der Legation ist in gehen die Instruktionen, welche Henri V. gegen die Streuen ertheilt, natürlich weiter; sie lauten dahin, daß direkt auf den Sturz des Hrn. Thiers losgearbeitet werden soll, wenn es nicht im letzten Augenblicke gelingt, ihm ein reactionäres Ministerium aufzubringen. Die letztere Eventualität wird dabei weder als wünschenswerth noch als wahrscheinlich ins Auge gefaßt. Was nun den in Aussicht genommenen Nachfolger auf dem Präsidentenstuhle betrifft, so sind die Schlußworte eine kategorische Abweisung des Herzogs von Amale; denn daß dieser die verlangten Erklärungen geben werde, glaubt weder seine Umgebung noch die Legation selbst. In erster Linie würde man immer noch Mac-Mahon wünschen; aber der General ist kein Politiker und will nicht; man denkt an Buffet oder gar an Daru. Ducrot, auf den die äußerste Rechte viele Hoffnungen setzt, ist mit seinen Truppen zu weit vom Zentrum der Aktion. Die Orleanisten würden, wie die Sache steht, ein konservatives Ministerium vorziehen; sie arbeiten darum mit aller Macht darauf hin, die streitige Frage als eine soziale, nicht politische hinzustellen. In ihrer Empörung über die Haltung Thiers' sind sie mit der Rechten einig. Auf der ganzen Linken ist die Stimmung für Thiers günstiger, als sie ohne die Oppositionswuth der Rechten sein würde; für seine Person will man in allen Fraktionen einsehen, die Thaten des Ministeriums aber erst sehen, dann sich entscheiden. Auch Gambetta gibt diese Parole aus und die Haltung der radikalen Blätter ist in Folge dessen verhältnißmäßig milde; doch führen dieselben die Forderungen, welche Gambetta noch in seiner letzten Rede stellte, einstimmig aus: sofortige Auflösung und ungeschmäleretes allgemeines Stimmrecht mit nur einer Kammer. Gambetta selbst hat sich in dieser Richtung so bestimmt und so weit vorgewagt, daß er nicht mehr zurück kann. In Bezug auf die Gesetvorlagen steht er daher von vorn herein der Regierung auch als Gegner gegenüber; doch wird die Erwägung, daß er nicht zugleich gegen Thiers und gegen die Rechte kämpfen kann, ihn zu beherrschen nicht verfehlen. Das ist die allgemeine Lage. — Das neue Cabinet wird als ein provisorisches betrachtet, das nicht lange im Amte bleiben wird. Casimir Perier ist selbst dieser Ansicht. Von einem seiner Freunde um seine Hoffnung wegen der Dauer und der Kraft des neuen Cabinets befragt, erwiederte er: „Wer kann dieses wissen. Wir können bei unserer Geburt sterben. Man muß einen gewissen Muth haben, um einer solchen Lage Trost zu bieten. Es ist leicht möglich, daß wir binnen acht Tagen in die Luft gesprengt sind.“ Im Ganzen genommen, nahm das große Publikum die neuen Minister gut auf.

Dänemark.

** Kopenhagen, 19. Mai. Der Reichstag hat den Antrag der Regierung, Norwegen den Beitritt zu der dänisch-schwedischen Münzkonvention vorzubehalten, nunmehr definitiv angenommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Mai. Auf Grund der in diesem Frühjahr vorgenommenen zweiten juristischen Staatsprüfung wurden folgende Rechtspraktikanten zu Referendären ernannt:
Dr. Josef Rohler von Offenburg.

Todesanzeige.
 W. 214. Karlsruhe.
 Freunden und Bekannten
 widmen wir die traurige
 Nachricht, daß unsere innigst
 geliebte Gattin und Mutter
Clotilde Brenneisen
 gestern früh nach längerem Leiden
 sanft im Herrn entschlafen ist.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Die Beerdigung findet Donner-
 stag Vormittag 11 Uhr statt.
 Karlsruhe, den 21. Mai 1873.
 Leopold Brenneisen,
 Hoffjäger.
 Leopold Brenneisen,
 Leibjäger.
 Albert Brenneisen.
 Clotilde Brenneisen.

W. 857. So eben erschien:
Generalstabs - Werk
 über den
 deutsch - französischen Krieg
1870/71.
 Heft 3. Preis 2 fl. 24 kr.
 Vorräthig in Karlsruhe in den
 Buchhandlungen von **Braun, Vie-**
lesfeld, Kreuzbauer, Urci u.
Maacklot.

W. 207. Baden-Baden.
Einladung.
 An Unterhaltung und Belebung unseres
 Kurorts darf es nicht fehlen. Ich beabsich-
 tige daher in diesem Jahr eine, die 21te,
Luftschiffahrt
 sowie Probefahrten am Seil
 mit meinem Ballon zu unternehmen und
 lade diejenigen Herren und Damen, welche
 mich begleiten wollen, freundlich ein, sich
 bei mir in Zeiten anmelden zu wollen.
H. Werzinger, Luftschiffer.

Telegramm.
 Professor **Peppers Wunder-**
haus kommt aus London!!!
 Währnd der Messe mit der klei-
 nen **Siliputauer - Familie** in
Karlsruhe.
 Das Nähere besagen die weiteren Annon-
 cen und Anschlagzettel.
 W. 150. 2.
Phil. Jenck.

W. 110. 3. Schwegingen.
Gasthof-
Empfehlung.
 Unterzeichnetem bringt
 dem verehrlichen, rei-
 senden Publikum sei-
 nen **Gasthof zum Erdbrünnen** in empfeh-
 lende Erinnerung, mit dem Bemerken, daß
 es zu jeder Tageszeit frisch gekochene
 Spargel gibt.
Karl Ihm.

W. 178. 2. **Lehrer.**
 Es werden zwei Lehrer gesucht: der
 Eine für Mathematik und Naturwissen-
 schaften, der Andere für Deutsch, Ge-
 schichte und Geographie. Die Bewerber
 wollen sich mit Auskunfts- und Abschrift
 ihrer Zeugnisse an die Expedition dieser
 Zeitung wenden.

Ein Kellner,
 der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat,
 sucht eine Stelle. Gef. Offerten unter
 Chiffre F. N. M. 139 nimmt die Expedition
 dieses Blattes entgegen.
 W. 206.

Gesuch. W. 208. 1. Ein selb-
 ständiger arbeitender No-
 tariats-Gehilfe, welcher sich hierüber sowie
 über sein Betragen durch gute Zeugnisse
 ausweisen kann, wird zu gleichem Eintritt
 gesucht, und wird die Expedition dieses
 Blattes nähere Auskunft geben.

Gesuch. W. 211. 1. Ein Mäd-
 chen, welches sein häu-
 slich und nähen kann, auch im Fräseiren und
 Kleidermachen bewandert ist, wird für aus-
 wärts gesucht. Wo? sagt die Expedition
 dieses Blattes.

Commissgesuch.
 W. 209. 1. Für ein Eisenwaarengeschäft
 wird ein Commiss gesucht, der dem Verkau-
 fe selbständig vorstehen kann und in Balde ein-
 treten kann. Offerten durch die Expedition
 dieses Blattes.

W. 213. Heidelberg.
Zu verkaufen.
 In gesunder schöner Lage ist ein Haus mit
 Garten, Scheuer und Stallung, vielen trag-
 baren Obstbäumen billig zu verkaufen.
 Näheres bei der Expedition d. Bl.
 W. 184. 2. **Pforzheim.**

2 - 3 Glasergelesen finden bauernde Be-
 schäftigung auf Stroh oder Bodenlohn bei
Georg Goode, Glaser.
 NB. Gute Bezahlung wird zugesichert.

II. Allgemeine Rosen-Ausstellung
 verbunden mit der
III. Großen Ausstellung der verbündeten
rheinischen Gartenbauvereine in Darmstadt
 vom 17. bis 22. Juni.

16 Ehrenpreise, bestehend in Gold- und Silbergeräthen: 7 goldene,
 63 silberne und 71 bronzene Medaillen.
 W. 63. 2.
 Anmeldungen bis **1. Juni, resp. 20. Mai.**
 Programme von Herrn Hofgärtner **Rudolph Noad** in Darmstadt.

W. 78. 3.
Thun im Canton Bern.
Hôtel & Pension Bellevue.
 Vom **12. Mai** ab ist dieses prachtvoll gelegene Etablissement wieder
 geöffnet, nachdem neuerdings **großartige Erweiterungen** daselbst ge-
 troffen worden sind.
 reizende Spaziergänge im schönsten **Tannenpark** ringsum. Herr-
 liche Luft. - Vorzügliches **Wasser** in reicher Menge. - **Dampf-**
schiifffahrt unmittelbar beim Hause. - **Omnibus** von und zu jedem
 Bahnzuge.
 Für die Verwaltung:
Schmidlin
 (früher am Gießbach).
 (H 3948 Y)

Klimatischer Kurort Engelberg
 (Schweiz).
 3180' hoch über dem Meer.
Eröffnung der Saison 20. Mai.
Hotel und Pension de l'Ange.
Hotel und Pension Titlis.
 Telegraphen-Station. Im Monat Juni und September ermäßigte Preise.
 Nähere Anstalten ertheilen bereitwillig die Eigenthümer.
 W. 44. 2. (H 1473) **M. Cattani's Wittve und Kinder.**

Mineralbad Kirnhalden.
 Eisenbahnstation Kenzingen, bad. Oberland.
 Fahrgelegenheit zu aller Zeit.
Eröffnung am ersten Mai.
Pensionspreise:
 Nr. 1 inclusive Zimmer 2 fl. 30 fr.
 Nr. 2 " " 2 fl.
 Nr. 3 " " 1 fl. 30 fr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 W. 791. 5. **Korwan.**
 Prachtvolle Spaziergänge und Ausflüge.
 W. 131. 3. Kehl.

Export - Lagerbier,
 versendet in ganzen und halben Flaschen
J. Weißgerber,
 Bierbrauereibesitzer in Kehl.
 W. 205. 1. Luzern.

Gotthardbahn.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Zur Herstellung der Eisenbahn von Lugano nach Chiasso werden die Arbeiten
 des Unterbaues, welche wie folgt veranschlagt sind, zur Bewerbung ausgeschrieben:

Post-Nr.	Ränge	Erdarbeiten und Stützmauern	Tunnels	Brücken, Durchlässe und Kanäle	Beg- und Wasserbauten, Beschilderung	Zusammen
1	1241	547,000	—	83,000	23,700	653,700
2	856	118,700	—	66,700	9,600	194,900
3	1156	130,900	—	55,800	5,100	191,800
4	987	56,900	590,700	48,800	4,200	700,600
5	3622	124,300	—	60,700	12,600	257,600
6	1551	241,000	258,600	160,000	5,500	665,100
7	1910	157,000	539,900	38,000	14,000	748,900
8	2463	116,200	—	52,200	28,000	196,400
9	1636	162,400	—	16,700	9,900	189,000
10	1517	81,100	—	12,900	6,600	100,600
11	1390	56,200	—	39,400	5,100	100,700
12	2210	135,800	588,500	42,100	14,400	840,800
13	1010	81,000	—	19,900	9,700	110,600
14	1580	98,300	—	28,400	7,300	134,000
15	2563	180,600	—	16,400	15,300	212,300
	25762	2,407,400	1,976,800	741,000	170,900	5,296,100

Angebote auf Uebernahme eines einzelnen Looses oder mehrerer oder aller Loose
 sind längstens am **7. Juni d. J.** versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bau-
 arbeiten der Bahn Lugano-Chiasso“ in dem Eisenbahnbureau in Lugano (Villa
 Trivulsi, Via Massagno) abzugeben. Ebendasselbst können auch die Bedingungen,
 Kostenanschläge und Pläne eingesehen werden und wird man jede weitere gewünschte Aus-
 kunft ertheilen.
 Die Angebote müssen in Prozenten des Voranschlages deutlich mit Worten ange-
 geben werden.
 Die Submittenten sind auf die Dauer von vier Wochen vom **7. Juni** ab an ihre
 Angebote gebunden.
 Bewerber, welche der Bauleitung nicht persönlich bekannt sind, haben gleichzeitig
 mit ihrer Offerte unfehllichen Nachweis über ihre Solvabilität, über den Besitz des
 nötigen Betriebskapitals und über den Besitz des erforderlichen Geräthchafteninventars
 zu liefern, sowie Zeugnisse über bisherige Leistungen vorzulegen. Bewerber, welche diese
 Nachweise nicht rechtzeitig beibringen, werden nicht berücksichtigt.
 Luzern, den 20. Mai 1873.
 Der Oberingenieur der Gotthardbahn:
H. Gerwig.

W. 136. 2. Pforzheimer
 Mühle bei Heidelberg.
Versteigerung.
Zwei Wagen-
und drei Reit-Pferde (in
Düpreusen gezüchtet) die
 ersten Rappen, die letzten Schimmel,
 und drei von ihnen Vollblutpferde, sollen
 am **26. Mai d. J.**, von Nachmittags 3 Uhr
 ab, in der Pforzheimer Mühle bei Heidel-
 berg freiwillig versteigert werden.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Ladungsverfügungen.
 W. 837. Nr. 1036. Karlsruhe.
 In Sachen der Handlung **J. B. Steiner**
 in Straßburg, Kläger, gegen **Väcker Fried-**
rich Riedle von Pforzheim, Beklagten,
 wegen Wechselforderung, wird durch Anwalt
J. Gutmann auf den Grund eines vom
 Kläger am 6. Februar d. J. auf den Beklag-
 ten gezogenen, drei Monate dato zahlbaren,
 von diesem angenommenen, aber zur Ver-
 fallzeit uneingelösteten und protestirten Wech-
 sels, dessen Betrag von 733 fl. 30 kr. nebst
 6 Proz. Zinsen vom 6. Mai d. J. an und mit
 den Wechselkosten von 5 fl. 58 kr. unter
 Vorlage von Abschriften des Protesses und
 der Kückrechnung im Wechselproteste ein-
 gelegt. Zur Verhandlung hierüber wird
 auf die
 Mittwoch den 28. dieses Monats,
 Vormittags 9 Uhr,
 zu Karlsruhe stattfindende öffentliche Ge-
 richtssitzung Tagfahrt angeordnet und der
 klägerische Anwalt mit der Auflage, die an-
 gerufenen Urkunden vorzulegen, dazu vor-
 geladen.
 Hieron erhält der Beklagte Nachrich-
 tet, mit der Auflage, in der obigen Tagfahrt
 durch einen Anwalt oder in Begleitung eines
 solchen über die vorzuliegenden Urkunden sich
 zu erklären und die zulässigen Einreden vor-
 zulegen, indem jene sonst für anerkannt
 und diese für verurteilt erklärt und das Ur-
 theil nach der Klagebitte, soweit sie begründet
 ist, erlassen würde. Auch hat der Beklagte
 spätestens in jener Tagfahrt zum Empfange
 der gerichtlichen Zustellungen einen daber
 wohnenden Bevollmächtigten aufzustellen, indem
 sonst die weiteren Beschlüsse mit der glei-
 chen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet
 wären, an die Gerichtstafel angeschlagen
 würden.
 Dies wird dem klägerischen Bevollmächtig-
 ten kundgethan.
 Karlsruhe, den 19. Mai 1873.
 Großh. bad. Handelsgericht Karlsruhe-
 Pforzheim.
 Der Vorsitzende:
Heimerding
 W. 858. Nr. 5387. B. H. L. (Be-
 dingter Zahlungsbeschl.)
 des Kaufmanns **Mois Kühn** in
 Steinbach
 gegen
 Wundarztmeister **Gustav Vin-**
der und dessen sammtverbin-
 dliche Ehefrau **Anastasia**, geb.
Fritz von Bülsthal, z. Zt.
 schlichtig,
 wegen
 Forderung von 566 fl. 42
 kr. nebst 6 Proz. Zinsen
 vom 21. Juni 1868, her-
 rührend aus Waarenkauf
 vom Jahr 1868.
 Ergeht auf Antrag des Klägers
B e s c h l u ß.
 Der beklagte **Thil** wird angewiesen, ent-
 weder den Kläger zu befriedigen, oder wenn
 er die gerichtliche Verhandlung der Sache
 verlangen will, dieses
 binnen 14 Tagen
 zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches
 Anrufen die Forderung für zugestanden er-
 klärt werden wird.
 Zugleich wird den Beklagten ausgegeben,
 einen am Orte des Gerichts wohnenden
 Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle
 weiteren Verfügungen und Erkenntnisse
 mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der
 Partei eröffnet wären, am Sitzungsorte des
 Gerichts angeschlagen werden sollen.
 Bülh, den 17. Mai 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Armbuster.

Strafrechtspflege.
 Ladungen und Fahndungen.
 W. 852. Nr. 1184. Freiburg.
 In anklagefachen
 gegen
Wilhelm Schwarz von Nord-
 weil und Benosen
 wegen Ungehorsams in Be-
 zug auf ihre Wehrpflicht.
 Wird Tagfahrt zur freigerichtlichen
 Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und
 Hofgerichts-Gebäudes dahier auf
Freitag den 13. Juni d. J.,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 angeordnet, und werden hierzu die abwesen-
 den Angeklagten:
Wilhelm Schwarz von Nord-
 weil, **Albert Kirner** von Grafen-
 hausen, **Cornelius Nutzfelder** von
 Münchweiler, **Salomon Weil** von
 Ruff, **Wilhelm Salbin** von Schmie-
 heim, **Leopold Dreyfuß**, **Jakob**
Sohn, von Altdorf, **Hermann Her-**
mann von d. d., **Wilhelm Gämmerle**
 von Drischweiler und **Leo Andre**s
 von Ruff
 unter der Beschuldigung, sich durch Ausblei-
 ben in der Aushebungstagfahrten in den
 Jahren 1867, 1869 u. 1870 vor der Aus-
 hebungsbehörde zu Ettenheim und durch
 Verweilen im Ausland der Erfüllung ihrer

Wehrpflicht zu entziehen gesucht, damit ab-
 sich des Ungehorsams in Bezug auf die
 Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit
 dem Antröhen vorgeladen, daß im Falle
 ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem
 Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt
 werden.
 Freiburg, den 19. Mai 1873.
 Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
 Straßammer.
 Der Vorsitzende:
 v. Gillern.

W. 843. Nr. 3164. Bombard. Der
 ledige Tagelöhner **Georg Dörfl** von Stüh-
 lingen ist wegen verächtlicher Nothzucht in
 Anklagehandlung verlegt.
 Da sich derselbe der Untersuchung durch
 die Flucht entzogen hat, wird er hiemit auf-
 gefordert, sich
 innerhalb 14 Tagen
 dahier zu stellen, indem sonst nach dem Er-
 gebnisse der Untersuchung das Erkenntnis
 würde gefällt werden.
 Zugleich bitten wir, auf denselben zu
 fahnden und ihn im Betretungsfalle anher
 einzuliefern.
 Er ist 27 Jahre alt, etwa 1 Meter 60 Cm.
 groß, hat braune Haare und einen braunen
 Kinnbart, auffallend große sog. Bollangen,
 einen kurzen Hals und einen kleinen Körper.
 Seine Kleidung besteht in einem Tuchrock
 von ockgrauer Farbe, schwarzen Luchsofen
 und grauem Hüthut.
 Bombard, den 20. Mai 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Schönl
 W. 849. Nr. 5582. Freiburg.
 J. U. E.
 gegen
Johann Georg Jenne von
 Hornberg
 wegen Diebstahls.
B e s c h l u ß.
 Wir bitten um Einlieferung des flüch-
 tigen, durch Urtheil des Großh. Kreis- und
 Hofgerichts Offenburg wegen Diebstahls in
 eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten ver-
 urtheilten **Johann Georg Jenne** von
 Hornberg.
 Der Angeklagte ist 48 Jahre alt, 1,60
 Meter groß, von schlanker Statur, die Ge-
 sichtsform ist länglich, Farbe blaß, Haare
 dunkelblond, Augen grau, Nase mittel;
 trägt einen schwarzen Knebelbart. Beson-
 dere Kennzeichen sind keine vorhanden.
 Freiburg, den 19. Mai 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Pederle.

Berm. Bekanntmachungen.
 W. 204. 1. Nr. 771. Bruchsal.
Bergebung von Bau-
arbeiten.
 Zur Wiederherstellung des Mittelbaues
 vom **Männerzuchtshaus** hier sollen
 nachbenannte Arbeiten zur Ausführung
 vergeben werden:
 Mauerarbeit im Anschlag zu
 7763 fl. 59 kr.
 Steinhauserarbeit in
 rothem Sandstein. 1609 fl. 1 kr.
 do. in grünlichem
 Sandstein . . . 550 fl. 45 kr.
 Zimmermannsarbeit . . . 2389 fl. 53 kr.
 Schnittholzarbeit . . . 398 fl. 51 kr.
 Glaserarbeit . . . 468 fl. 43 kr.
 Schloßerarbeit . . . 2892 fl. 52 kr.
 Blecharbeit . . . 478 fl. 28 kr.
 Schieferdeckerarbeit . . . 608 fl. 12 kr.
 Bergputz . . . 1355 fl. 46 kr.
 Tapezierarbeit . . . 19 fl. 12 kr.
 Tischlerarbeit . . . 335 fl. 17 kr.
 Eisengeräthwaren und
 Tragbalken etwa . . . 376 Zentner.
 Eisener Dachstuhl, bestehend
 in Lagen etwa . . . 80 Zentner.
 in Schindeln etwa 325 Zentner.
 Angebote hierauf wollen bei unterzeich-
 neter Stelle, bei welcher Pläne, Ueberzicht
 und Uebereinstimmungsbedingungen zur Einsicht
 aufliegen, bis
 Donnerstag den 29. d. M.,
 Vormittags 11 Uhr,
 versiegelt und portofrei eingereicht werden.
 Bruchsal, den 19. Mai 1873.
 Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion.
L u y.

W. 210. 1. Gernsbach.
Holzversteigerung.
 Aus den Abtheilungen 1, 6, 7, 8, 9, 10,
 11, 12, 13, 14, 15 und 16 des Domänen-
 waldes Gernsbach werden unter Gestattung
 einer Zahlungsfrist bis 1. Oktober l. J., am
 Mittwoch den 28. d. M.,
 früh 10 Uhr,
 mit Versammlung bei Schloß Eberstein,
 folgende tannene Holzportimente öffentlich
 versteigert, und zwar:
 83 Säge- und 589 Baustämme, 17
 Säge- und 28 Rippenklöße, 65 Ge-
 rüststangen, 197 Eter Scheit- und
 189 Eter Prügelholz.
 Sämtliches Holz ist an die Abfuhrwege
 bebracht, und Waldhüter **Welsch** von
 Dertschroth ist angewiesen, dasselbe auf Ver-
 langen vorzulegen.
 Gernsbach, den 18. Mai 1873.
 Großh. Bezirksforstrei.
S ü h l.

Bekanntmachung.
 Die Liegenschaftsrollenredung gegen Kon-
 rad **S u r l e** Elemente von Niersweier, z.
 Zt. in Oberwasser, wird in Folge aus-
 gesprochenen Gantverfalls hiemit zurückge-
 nommen.
 Bülh, den 17. Mai 1873.
 Der Vollstreckungsbeamte:
J. D u m a s, Notar.